



*besser MIT Wirkung>*

**NEUSS.DE**

## **gelingende Partizipation in der stationären Kinder- und Jugendhilfe**

STADT  NEUSS  
Jugendamt  
Qualitätsentwicklung

## **Impressum**

### **Herausgeber:**

Stadt Neuss – Der Bürgermeister  
Jugendamt / Qualitätsentwicklung  
Rathaus  
Michaelstr. 50  
41456 Neuss

### **Umschlaggestaltung, Fotos und Logo:**

Jugendamt der Stadt Neuss,  
[www.fotolia.de](http://www.fotolia.de)  
Jugendclub Vogelsangstraße, Neuss

Qualitätsentwicklungsprojekt .....	4
Projektbereich stationäre Kinder- und Jugendhilfe .....	5
Workshopergebnisse des Projektauftrages .....	6
Haltung .....	6
Gelingensfaktoren .....	7
Messkriterien .....	8
Leitfaden zur Partizipation im Aufnahmeprozess .....	10
Leitfaden zur Partizipation im Hilfeplangespräch .....	14
Feedback-Bogen ASD .....	18
Feedback-Bogen Träger .....	19
Feedback-Bogen Kinder / Jugendliche .....	20
Feedback-Bogen Eltern .....	21
Essenz .....	22



# besser MIT Wirkung

**Qualitätsentwicklung zur Partizipation in der Kinder- und Jugendhilfe**

Partizipation als Grundprinzip der Kinder- und Jugendhilfe hat eine starke Bedeutung für die persönliche, gesellschaftliche und politische Entwicklung von Kindern und Jugendlichen.

Wie Partizipation (Beteiligung) von Kindern und Jugendlichen gelingt ist Gegenstand von „besser MIT Wirkung“, einem Projekt zur Qualitätsentwicklung des Jugendamtes der Stadt Neuss. Es wird von Dezember 2016 – November 2019 in den fünf Projektbereichen offene Kinder- und Jugendarbeit, stationäre Kinder- und Jugendhilfe, dem Jugendamt selber als Verwaltungsorgan, Pflegekinderwesen und Kindertagesstätten durchgeführt.

Die Ziele des Projektes sind, eine gemeinsame Haltung zu Partizipation in der Kinder- und Jugendhilfe in Neuss zu entwickeln, wesentliche Grundsätze von Beteiligung zu benennen und messbare Kriterien zum Stand der Umsetzung zu erarbeiten. Die gewonnenen Erkenntnisse sollen zu verbindlichen Grundsätzen werden.

### Im 2. Projektbereich „stationäre Kinder- und Jugendhilfe“ gab es folgende Meilensteine:

Beim **Auftakt** im Januar 2018 tauschten sich 50 Fachkräfte des Jugendamtes der Stadt Neuss und seiner 12 meistbelegten freien Träger der stationären Hilfen zur Erziehung (HzE) zum Thema Partizipation aus. Nach einem fachlichen Vortrag zu Demokratie in stationären Einrichtungen wurde gemeinsam erarbeitet, welche Haltung, Gelingensfaktoren und Messkriterien für erfolgreiche Partizipation von Kindern und Jugendlichen wichtig sind.

In zwei **Befragungen** wurden die Standpunkte zu Beteiligung in stationären Einrichtungen der Jugendhilfe von 119 Mädchen und Jungen aus 5 verschiedenen Einrichtungen sowie von 14 Mitarbeitenden des Allgemeinen Sozialen Dienstes des Jugendamtes erfasst.

Die Beiträge des Auftaktworkshops, Erfahrungen und Modelle zur Partizipation in verschiedenen Einrichtungen der stationären Kinder- und Jugendhilfe sowie die Ergebnisse der Befragungen wurden in einer **Arbeitsgruppe** diskutiert und zusammengefasst. Aus diesen Bestandteilen wurden hier mehrere Arbeitshilfen erstellt, die einen angemessenen Qualitäts-Standard für Beteiligung bieten. Die Gruppe setzte sich aus Mitarbeitenden des Jugendamtes sowie freier Träger der stationären Hilfen zur Erziehung zusammen.

Ein **Newsletter** informierte das Projekt-Netzwerk über Konzepte zu Partizipation in stationären Einrichtungen und über den Projektverlauf.

Die Ergebnisse des zweiten Projektbereiches, stationäre Kinder- und Jugendhilfe werden in dieser **Broschüre** zusammengefasst.

## Welche Haltung benötigt Partizipation?

- Artikel 1 Grundgesetz
- Wertschätzung gegenüber jedem Jugendlichen
- Jede/n ernst nehmen
- Beteiligung vorleben
- Offenheit und Unvoreingenommenheit
- Austausch
- Flexibilität und Bereitschaft, eigene Denkmuster zu verlassen
- Ausdauer



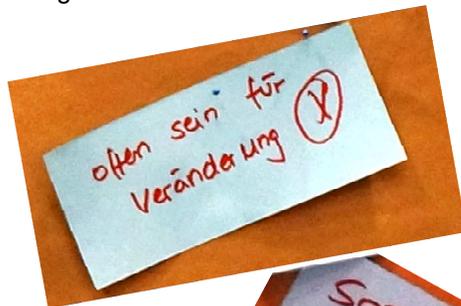
- Reflexion: Wo stehen wir?
- sich auf Augenhöhe begegnen
- Geduld!
- Das Kind im Mittelpunkt
- Bereitschaft, Macht abzugeben
- Klarheit
- Umgang mit Grenzen von Partizipation

- „Rahmen“
- Akzeptanz
- Wertschätzung
- Angstfreie Kommunikation
- Toleranz
- Mit „unbequemen“ Konsequenzen leben
- Selbstbewusstsein
- Fähigkeit, Hierarchien zu verlassen
- Gegenseitiger Respekt
- Möglichkeiten von Partizipation im ASD im Vorfeld der Hilfe
- Beteiligung von Kind und Eltern im Vorfeld der Hilfe
- Ich muss es wollen
- Bereitschaft eigene Regeln und Werthaltung bei der Betrachtung von Themen auszublenden
- Bereitschaft zur Auseinandersetzung
- Gleichberechtigung aller Beteiligten

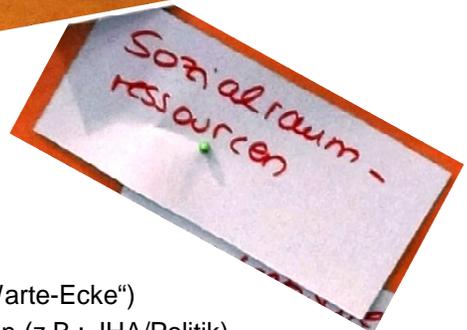
# Workshopergebnisse des Projektauftrages

## Was sind Gelingensfaktoren von Partizipation?

- Positive Erfahrung mit Partizipation
- offene Fragen stellen
- Beziehung, Vertrauen, Empathie
- Demokratischer Träger
- Demokratisches Jugendamt
- Offen sein für Veränderung
- Auseinandersetzung mit der eigenen Rolle
- Unterstützende Leitung
- Mitarbeiter selbst sind Ressourcen
- Akzeptanz der Lebensweise der Klienten
- Eigenes Berufsverständnis bzw. eigene Arbeitshaltung
- Kritiker einbinden
- Transparenter Rahmen
- Einrichtungskapazitäten
- Bei Bedarf Unterstützung



- Positive Haltung
- Autonome Helfer
- Methodenkoffer
- Hilfebedarfsklärung
- Sozialraumressourcen
- Zeitliche Ressourcen
- Finanzielle Ressourcen
- Räumliche Ressourcen (Beispiel: „Warte-Ecke“)
- ASD als Brücke zwischen zwei Seiten (z.B.: JHA/Politik)

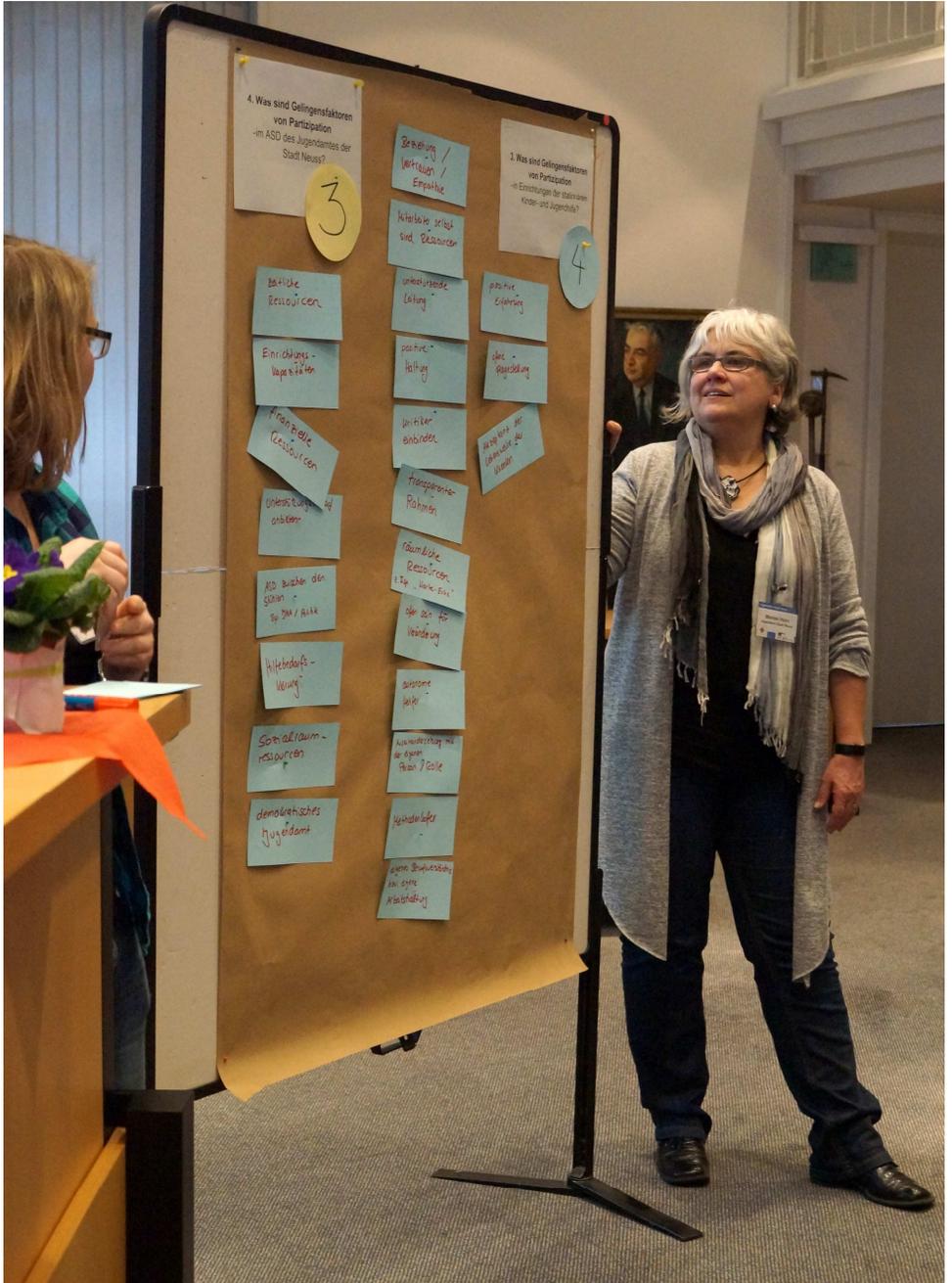


## Woran lässt sich der Erfolg von Partizipation messen?

- Zufriedenheit als Feedback:
  - ✓ Wenig Abbruch/ Fluktuation
  - ✓ Passgenaue Hilfe
  - ✓ Kenntnis über Kinder/ Jugendliche
- Hilfeplan-Protokoll:
  - ✓ wird auch von Kindern/Jugendlichen unterschrieben
  - ✓ es gibt ein Vetorecht
  - ✓ Änderungswünsche sind möglich
  - ✓ Sind Hilfepläne so gut und passgenau, dass Ziele in der Regel erreicht werden?
  - ✓ Bedarfsgerechte Sprache (Protokoll, Doku, Gespräch mit...)
  - ✓ Entwicklungsberichte vorab mit allen Beteiligten besprechen
- Kritische Haltung einnehmen:
  - ✓ Selbstreflexion
  - ✓ Kontrolle über den Prozess behalten (Kind/Jugendliche/Eltern)
  - ✓ Reflektionsgespräche mit allen Beteiligten
  - ✓ Veränderungen zulassen
  - ✓ Möglichkeiten und Grenzen von Partizipation aufzeigen
- Positive Haltung:
  - ✓ Ernsthaftigkeit
  - ✓ Interesse
- Nutzung der Partizipationsmöglichkeiten:
  - ✓ Qualitative Interviews
  - ✓ Fragebögen für Klienten
  - ✓ Häufigkeit und Dauer der Kontakte
  - ✓ Beschwerdebeauftragte/r (fallübergreifend)

passgenaue Hilfe

Reflektionsgespräche  
m. allen  
Beteiligten



<b>Jugendamt</b>	<b>Schnittstelle zwischen JA und Träger</b>	<b>Träger</b>
	Der Schutz des Kindes hat Vorrang vor dem partizipativen Prozess. (Mit Kind sind in dieser Handreichung immer Kinder und Jugendliche gemeint.)	
Jede/r Hilfesuchende/r wird ernst genommen.		Klienten, die bereits im Kontakt zum Träger stehen, werden ermutigt bei Hilfebedarf beim Jugendamt einen Antrag auf HzE zu stellen.
Es findet Beratung statt.		
In der Beratung werden die Anliegen der Hilfesuchenden im Hinblick auf den pädagogischen Bedarf geprüft.		
Es wird ein Antrag gestellt auf stationäre Hilfen zur Erziehung.		
Jeder Antrag wird ins Team gebracht und dort entschieden.		Klienten, die bereits im Kontakt zum Träger stehen, werden über ihr Recht informiert in Widerspruch zu abgelehntem Antrag zu gehen.
Die Antragsstellung endet mit einem Verwaltungsakt.		

<b>Jugendamt</b>	<b>Schnittstelle zwischen JA und Träger</b>	<b>Träger</b>
JA als erste Anlaufstelle fragt das Kind altersangemessen, welche Rahmenbedingungen es sich für die stationäre Unterbringung wünscht und was ihm dabei wichtig ist.		
Wünsche der Hilfesuchenden und der Kinder werden so konkret wie möglich abgefragt – auch im Hinblick auf Träger.		
Möglichkeiten und Grenzen werden transparent gemacht.		
	ASD fragt Träger zu Platz an.	
Wo nötig (insbesondere bei sehr kleinen Kindern, zum Schutz der Kinder) sieht sich ASD Erziehungsstellen vorab ohne Kinder an. Im zweiten Schritt werden Kinder dann mitgenommen.		
	Kind wird zum Infogespräch in Einrichtung mitgebracht. Das Kind darf Wünsche und Erwartungen formulieren.	Einrichtung stellt sich Kind umfassend und praxisnah vor.

<b>Jugendamt</b>	<b>Schnittstelle zwischen JA und Träger</b>	<b>Träger</b>
	<p>Kinder werden bei Vorstellungsgespräch beteiligt                      -&gt; Einrichtung/ Zimmer/ Gruppenräume/ Gelände zeigen                      -&gt; Anregung geben Fragen zu stellen</p>	<p>Je nach Möglichkeiten der Einrichtung wird eine Hospitation angeboten und ggf. durchgeführt.</p>
	<p>Es gilt zu bedenken, dass in der Phase der Anbahnung das Kind vor Enttäuschung geschützt werden muss. Hier besteht eine Grenze von Partizipation.</p>	
	<p>Trotz Einschränkungen (z.B. bei Vorabbesichtigungen / Vorauswahl / Inkognitoauswahl zu Schutz des Kindes) wird darauf geachtet dass die Beteiligung des Kindes immer mitgedacht wird.</p>	
	<p>Das Entscheidungsverfahren wird allen Beteiligten (Eltern, Kind, Vormund, wichtigen Bezugspersonen, ...) transparent gemacht.</p>	
	<p>Es wird offen unter allen Beteiligten kommuniziert wie die Einrichtungsauswahl stattgefunden hat.</p>	

<b>Jugendamt</b>	<b>Schnittstelle zwischen JA und Träger</b>	<b>Träger</b>
	Alle Beteiligten (Eltern, Kind, Vormund, ASD, Einrichtung, ...) haben das Recht zur Aufnahme ihre Meinung zu äußern.	
	Das Kind und die Personensorgeberechtigten haben das Wunsch- und Wahlrecht und sollten bei Bedarf eine zweite Auswahl-Chance erhalten.	
Eltern/Personensorgeberechtigte unterschreiben Jugendhilfeantrag.		
		Einrichtung schreibt ans Jugendamt eine Aufnahmeanzeige.
		Einrichtung informiert Kind über Beteiligungs- und Beschwerdemöglichkeiten.
	Es wird zwischen Einrichtung / Pädagogen / Kind offenkommuniziert wie Entscheidungen gefällt werden.	Das Aufnahmeverfahren der Einrichtung bezieht die Wünsche des Kindes mit ein. (sofern möglich z.B. im Hinblick auf Zimmerauswahl, Zimmernachbar, Tag der Aufnahme, Zimmergestaltung)



Jugendamt	Schnittstelle zwischen JA und Träger	Träger
Der Allgemeine Soziale Dienst (ASD) lädt alle Beteiligten zum Hilfeplangespräch ein.		
Kinder erhalten eine altersangemessene Einladung zum HPG. (Mit Kind sind immer Kinder und Jugendliche gemeint)		

<b>Jugendamt</b>	<b>Schnittstelle zwischen JA und Träger</b>	<b>Träger</b>
		Der Träger erstellt einen Bericht zur Entwicklung des Kindes in Absprache mit Kollegen und Kind.
		Das Kind wird vor dem HPG nach seinen Themen / Bedürfnissen gefragt.
		Die Meinung des Kindes wird im Trägerbericht dargestellt.
		Zielformulierungen sind vorbereitet.
	Trägerbericht wird vor dem HPG an alle Beteiligten zugestellt. Durch wen die Zustellung erfolgt wird zwischen Träger und ASD geklärt	
	Das Hilfeplangespräch findet in der Regel da statt, wo das Kind lebt. Ausnahmen sind nach Absprache möglich, z.B. bei großer Entfernung oder aus organisatorischen Gründen wie hoher Termindichte des ASD.	

Jugendamt	Schnittstelle zwischen JA und Träger	Träger
	Alle Beteiligten werden über Rahmenbedingungen des HPG informiert (wer nimmt teil, wo findet es wann statt, zu welchen Themen wird gesprochen).	
		Träger bereitet das Gespräch inhaltlich mit dem Kind vor.
	Es besteht bei den beteiligten Fachkräften Kenntnis zum Fall.	
	Es wird vor Gesprächsbeginn geklärt, wer durch das HPG führt. Standard ist ASD-Gesprächsführung.	
	Für das HPG wird ein Rahmen in guter Atmosphäre hergestellt (Ruhe, Platz, Verpflegung etc.)	
	Träger und ASD klären über Rechte und Pflichten des Kindes auf (z.B.: Mitwirkung)	
	Anliegen und Wünsche aller Beteiligten werden angehört, gemeinsam besprochen und fließen in die Ziele ein.	

Jugendamt	Schnittstelle zwischen JA und Träger	Träger
	Das Kind wird von Träger und ASD darin unterstützt, seine Bedürfnisse mitzuteilen. Es kann im HPG seine Wünsche / Themen selber vortragen.	
	Ergebnisse bisheriger Hilfeplanziele werden gemeinsam reflektiert.	
	(Neue) Hilfeplanziele werden mit Kindern gemeinsam festgelegt.	
	Die Zielerreichung wird in Bezug auf die verschiedenen Perspektiven benannt: Kind, Träger, ASD, Sorgeberechtigte,... Es wird ein Ausblick aus der Perspektive des Kindes erstellt für die weitere Hilfe (oder deren Beendigung).	
	Ort und Termin des nächsten HPG werden gemeinsam festgelegt.	
Der ASD erstellt zeitnah ein HPG-Protokoll. Dieses wird an alle Beteiligten gesandt.		
	Es gibt ein Instrument zum Feedback über das HPG, das von allen Beteiligten genutzt werden kann.	

# Feedback-Bogen ASD

## Feedback-Bogen ASD

Bitte geben Sie nach dem Hilfeplangespräch Ihr Feedback zu:

### Der Trägerbericht lag vor

ja  nein

### Der Trägerbericht/ die Vorabinformationen waren

sehr gut  gut  mittel  schlecht  sehr schlecht

### Alle Beteiligten waren gut vorbereitet

trifft voll zu  trifft zu  trifft teilweise zu  trifft eher nicht zu  trifft absolut nicht zu

### Die Kooperation zwischen ASD und Träger war

sehr gut  gut  mittel  schlecht  sehr schlecht

### Die Kommunikation mit den Ansprechpartnern war

sehr gut  gut  mittel  schlecht  sehr schlecht

### Die Atmosphäre im HPG war

sehr gut  gut  mittel  schlecht  sehr schlecht

### Alle vorbereiteten Punkte wurden angesprochen

trifft voll zu  trifft zu  trifft teilweise zu  trifft eher nicht zu  trifft absolut nicht zu

### Das Kind wurde gehört und ernst genommen

trifft voll zu  trifft zu  trifft teilweise zu  trifft eher nicht zu  trifft absolut nicht zu

### Die erarbeitete Zielformulierung ist

sehr gut  gut  mittel  schlecht  sehr schlecht

# Feedback-Bogen Träger

## Feedback-Bogen Träger

Bitte geben Sie nach dem Hilfeplangespräch Ihr Feedback zu:

### Die Vorabinformationen waren

sehr gut  gut  mittel  schlecht  sehr schlecht

### Alle Beteiligten waren gut vorbereitet

trifft voll zu  trifft zu  trifft teilweise zu  trifft eher nicht zu  trifft absolut nicht zu

### Die Kooperation zwischen ASD und Träger war

sehr gut  gut  mittel  schlecht  sehr schlecht

### Die Kommunikation mit den Ansprechpartnern war

sehr gut  gut  mittel  schlecht  sehr schlecht

### Die Moderation des HPG war

sehr gut  gut  mittel  schlecht  sehr schlecht

### Die zeitliche Struktur war

sehr gut  gut  mittel  schlecht  sehr schlecht

### Die Atmosphäre im HPG war

sehr gut  gut  mittel  schlecht  sehr schlecht

### Alle vorbereiteten Punkte wurden angesprochen

trifft voll zu  trifft zu  trifft teilweise zu  trifft eher nicht zu  trifft absolut nicht zu

### Das Kind wurde gehört und ernst genommen

trifft voll zu  trifft zu  trifft teilweise zu  trifft eher nicht zu  trifft absolut nicht zu

### Die erarbeitete Zielformulierung ist

sehr gut  gut  mittel  schlecht  sehr schlecht

## Feedback-Bogen Kinder / Jugendliche

Bitte gib nach dem Hilfeplangespräch deine Rückmeldung zu:

### 1. Im Hilfeplangespräch fühlte ich mich gesehen und ernst genommen



trifft voll zu



trifft zu



trifft teilweise zu



trifft eher nicht zu



trifft absolut nicht zu

### 2. Ich habe mich im Gespräch wohl gefühlt



trifft voll zu



trifft zu



trifft teilweise zu



trifft eher nicht zu



trifft absolut nicht zu

### 3. Ich konnte meine Themen besprechen



trifft voll zu



trifft zu



trifft teilweise zu



trifft eher nicht zu



trifft absolut nicht zu

### 4. Ich bin zufrieden mit dem Ergebnis



trifft voll zu



trifft zu



trifft teilweise zu



trifft eher nicht zu



trifft absolut nicht zu

# Feedback-Bogen Eltern

## Feedback-Bogen Eltern

Bitte geben Sie nach dem Hilfeplangespräch Ihr Feedback zu:

### Die Vorabinformationen waren

sehr gut    gut    mittel    schlecht    sehr schlecht

### Alle Beteiligten waren gut vorbereitet

trifft voll zu    trifft zu    trifft teilweise zu    trifft eher nicht zu    trifft absolut nicht zu

### Die Kommunikation mit dem Jugendamt war

sehr gut    gut    mittel    schlecht    sehr schlecht

### Die Kommunikation mit dem Träger war

sehr gut    gut    mittel    schlecht    sehr schlecht

### Die zeitliche Struktur war

sehr gut    gut    mittel    schlecht    sehr schlecht

### Die Atmosphäre im Hilfeplangespräch war

sehr gut    gut    mittel    schlecht    sehr schlecht

### Ich konnte meine Themen einbringen

trifft voll zu    trifft zu    trifft teilweise zu    trifft eher nicht zu    trifft absolut nicht zu

### Als Elternteil wurde ich gehört und ernst genommen

trifft voll zu    trifft zu    trifft teilweise zu    trifft eher nicht zu    trifft absolut nicht zu

### Ich bin zufrieden mit dem Ergebnis

trifft voll zu    trifft zu    trifft teilweise zu    trifft eher nicht zu    trifft absolut nicht zu

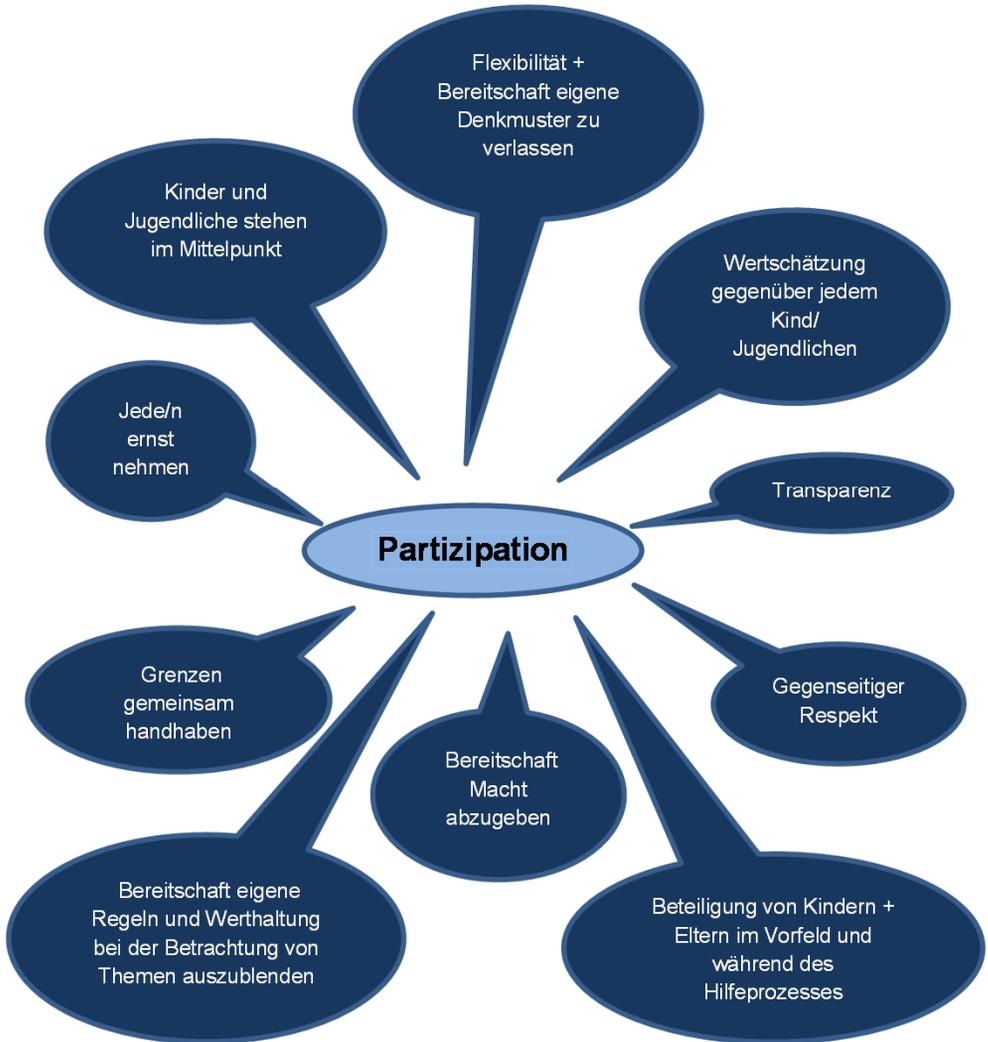
### **Unsere Haltung für gelingende Partizipation in stationärer Kinder- und Jugendhilfe**

Ein Teil der Kinder und Jugendlichen, die in Einrichtungen der stationären Kinder- und Jugendhilfe leben, haben in ihrer Herkunftsfamilie Erfahrungen mit Gewalt und Missbrauch gemacht, wurden nicht angemessen umsorgt und/oder sie mussten darunter leiden, dass Erwachsene ihre Macht ihnen gegenüber missbrauchten. Andere Kinder wiederum können nicht in ihren Familien verbleiben, weil diese mit deren besonderen Verhaltensauffälligkeiten oder anderen Einschränkungen überfordert sind. Daher benötigen Kinder und Jugendliche in stationären Einrichtungen besondere Fürsorge, Förderung und Schutz.

Transparente partizipative Strukturen in stationären Einrichtungen der Hilfen zur Erziehung wie Mitspracherechte und neutrale Beschwerdemöglichkeiten sorgen dafür, dass Kinder mit ihren Ängsten, Bedürfnissen und Wünschen ernst genommen werden. Sie lernen dadurch die Dinge mitzugestalten, die sie sich für ihr Leben wünschen und die sie für ein gelingendes Aufwachsen und Miteinander benötigen. So erfahren sie Selbstwirksamkeit und erhalten ein Verständnis für demokratische Möglichkeiten.

Ehrliche Partizipation macht Kinder stark und verringert die Gefahr von Machtmissbrauch.

Wir Fachkräfte aus Einrichtungen der stationären Kinder- und Jugendhilfe und des Jugendamtes der Stadt Neuss sind der Meinung, dass gelingende Partizipation in den stationären Hilfen zur Erziehung eine Haltung benötigt, die insbesondere die folgenden Aspekte beinhaltet:





*Besser MIT Wirkung>*

**NEUSS.DE**

**STADT NEUSS**

**Der Bürgermeister**

Jugendamt / Qualitätsentwicklung

Michaelstrasse 50

Telefon 02131 90-5328, - 5329

Telefax 02131 90-2476

[jugend@stadt.neuss.de](mailto:jugend@stadt.neuss.de)

[www.neuss.de](http://www.neuss.de)

gefördert durch das  
Landesjugendamt des



Qualität für Menschen



Jugendamt  
Qualitätsentwicklung